

## HAMBURGER WEG INITIATIVE HILFT SOZIALEN PROJEKTEN

# Warum Said Hashem wieder eine Perspektive hat

Der 16 Jahre alte Afghane drohte abzurutschen. Jetzt bekommt er Nachhilfestunden und macht seinen Hauptschulabschluss.

Vanessa Seifert

Er ist auf dem Weg. Zu besseren Noten. Zu mehr Selbstvertrauen. Zu einer Zukunft mit Perspektive. „Früher habe ich mich wie eine Null gefühlt“, sagt Said Hashem Taheri (16). „Ein Hauptschüler, der es nie zu etwas bringen wird.“ Früher, das war bis vor sechs Monaten. Bis Hashem „Starthilfe“ bekam.

So heißt das Projekt der Arbeiterwohlfahrt, das von dem „Hamburger Weg“ gefördert wird – einer gerade mit dem Politik-Award 2007 ausgezeichneten Sponsoring-Initiative des Hamburger Sportvereins und fünf Hamburger Unternehmen. Ein Elftel der Sponsorengelder – pro Jahr laut HSV eine sechsstellige Summe – stiftet die 2006 gegründete Initiative an insgesamt vier soziale Projekte. Schirmherr ist Bürgermeister Ole von Beust (CDU): „Ich weiß aus Besuchen von vielen der durch den HSV und seinen Partner geförderten Projekte, welche Hilfe die zusätzliche Unterstützung vor Ort bedeutet.“

„Starthilfe“ ist das neue Projekt, das von der Initiative gefördert wird. Das Ziel: Hauptschüler sollen für den Berufsstart fit gemacht werden. 80 Schüler erreicht das Projekt, 50 Ehrenamtliche sind im Einsatz. Einer davon ist Peter Happe (67). Zweimal in der Woche trainiert er Hashem – in dessen Klas-



Dilan (8), Gizem (8), Melda (6), Gülnür (6), und Hafize (11, v. l.) kommen regelmäßig in den Kindertreff Kirchdorf-Süd. FOTOS: OTT



Peter Happe (67, l.) trainiert zweimal in der Woche mit dem 16-jährigen Said Hashem Taheri für dessen Hauptschulabschluss.

senraum in der Ganztagschule Hegholt. Das Zweierteam trainiert für die nächste Klassenarbeit. Und für ein Leben fernab von Internetchats und Kiosken. Fernab von den Orten, an denen Hashem früher „abhäng“, wie er sagt. Nachmittags. Und manchmal vormittags. „Zu Fehlstunden hatte Hashem ein lockeres Verhältnis“, sagt Happe. „Hausaufgaben hat er auch nicht immer gemacht.“

Kein Einzelfall, sagt Klassenlehrerin Clara-Marie Böning. Von den 30 Schülern in ihrer neunten Klasse haben im Durchschnitt sechs ihre Hausaufgaben erledigt. „Eigentlich bräuchte jeder einen Herrn Happe, damit sie gar nicht erst vom Weg abkommen“, sagt sie. Ha-

shem weiß, wie schnell das gehen kann. Er erzählt von Freunden, die von Hartz IV leben. Die den ganzen Tag vor dem Fernseher hocken. „Und wenn sie Geld brauchen, dann ziehen sie auf der Straße andere Leute ab. So will ich nicht enden“, sagt er.

Gerade hat Hashem ein Praktikum in einem Hotel an der Wandsbeker Chaussee gemacht. „Ohne Herrn Happe hätte ich die Stelle nie gefunden“, sagt er und zieht sein weißes Hemd zurecht. Auf seiner Gürtelschnalle steht „Star“. So selbstbewusst sei er nicht, sagt Hashem, der als Zehnjähriger mit seinen Eltern und seinen fünf Geschwistern aus Afghanistan nach Hamburg gekommen ist. „Sieh, wie weit du gekommen bist“, sagt Happe. „Damals konntest du kein Wort Deutsch. Und jetzt machst du bald deinen Abschluss.“

Die insgesamt 250 Kinder, die nachmittags die fünf Treffs der Stiftung Mittagskinder besuchen, stehen noch am Anfang ihrer Schulzeit. „Bei uns bekommen die Kinder Zuwendung. Das beinhaltet kostenlose Mahlzeiten, aber auch Betreuung und Förderung“, sagt die Stiftungsvorsitzende Susann Grünwald-Aschenbrenner. Die Stiftung Mittagskinder wird ebenfalls vom „Hamburger Weg“ gefördert. Die Initiative hat beispielsweise die Küche und die Innenausstattung des Kindertreffs in Kirchdorf-Süd finanziert. Bis zu 30 Kinder verbringen hier ihre Nachmittage. Zu Hause, in den Wohnungen der umliegenden Wohnblocks, hätten die Kinder keinen Platz zum Toben. Die Eltern seien mit der Erziehung oft überfordert, regelmäßige Mahlzeiten gebe es in den wenigsten Familien. „Wir geben den Kindern einen Rucksack voller Werte mit auf den Weg“, sagt Grünwald-Aschenbrenner.